

Kompetenzen erweitern – Weiterbildungen für Hebammen

Die Berner Fachhochschule hat eine Erhebung zum Weiterbildungsbedarf von Hebammen durchgeführt. Besonders beliebt sind Fachkurse und CAS-Studiengänge. Thematisch wünschen sich Hebammen interprofessionelle Notfall- oder Skillstrainings, aber auch eine Vertiefung zur Unterstützung gesundheitserhaltender Prozesse im perinatalen Setting.



Dr. des. Jeannine Khan
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
MSc Hebamme
jeannine.khan@bfh.ch



Prof. Dorothee Eichenberger
Leiterin Disziplin Geburtshilfe und
Bachelorstudiengang Hebamme
dorothee.eichenberger@bfh.ch

Der wachsende Arbeitsmarkt und erhöhte Anforderungen im Gesundheitswesen bedingen, dass sich Hebammen stetig weiterbilden. Die Disziplin Geburtshilfe der Berner Fachhochschule BFH hat 2015 und 2016 in ausgewählten Spitälern der Deutschschweiz eine Erhebung zum Bedarf an Weiterbildungen für Hebammen durchgeführt. Von den Ergebnissen der Erhebung sollen Empfehlungen abgeleitet und Weiterbildungsangebote entwickelt werden.

Die Erhebung soll aufzeigen, worin der Anreiz für Hebammen besteht, eine Weiterbildung zu besuchen, und welche Angebote und Themen nachgefragt, aber noch nicht angeboten werden. Es soll ermittelt werden, welche Voraussetzungen in den betreffenden Spitälern bezüglich Weiterbildungen bestehen, welches potenzielle Berufsgruppen für Weiterbildungsveranstaltungen sind und ob das betreffende Spital Weiterbildungen unterstützt. Zudem zeigt die Erhebung, ob ein Bedarf an Skillstrainings in komplexen Situationen und Kursen zur Geburtsvorbereitung besteht.

Zusammensetzung der Stichprobe

Die Stichprobe der Untersuchung setzt sich zusammen aus 9 Leitfadeninterviews, einem ausgefüllten schriftlichen Fragebogen sowie 25 Online-Befragungen. Interviewt wurden Expertinnen aus ausgewählten Spitälern¹: drei Leiterinnen von Geburtsabteilungen,

vier Ausbildungsverantwortliche, eine Pflegeexpertin, eine Leiterin Berufsbildung Pflege, eine stv. Leiterin Pflege, eine Leiterin Gebärtation und eine Bildungsverantwortliche im Medizinalbereich Frau-Kind. Für die Online-Befragung wurden Praxisausbilderinnen für Hebammen angefragt, die 2015 und 2016 an der BFH Workshops zur studienbegleitenden Praxisarbeit besucht hatten. 25 Online-Befragungen wurden ausgefüllt, davon 11 vollständig und 14 unvollständig.

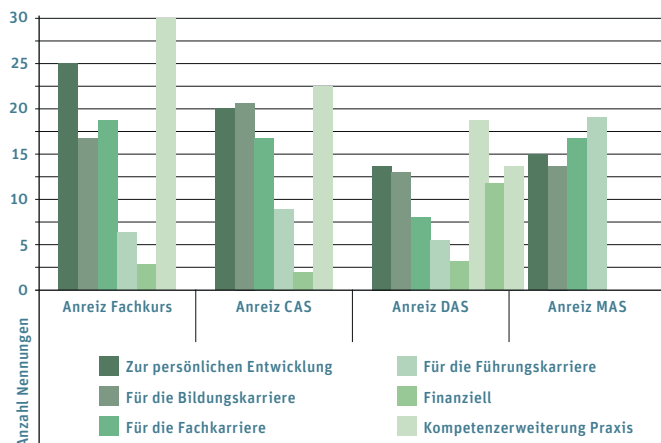
Fachkurse und CAS zur Kompetenzerweiterung

Eine Mehrzahl der Befragten zieht einen Fachkurs oder ein Certificate of Advanced Studies (CAS) einem Diploma of Advanced Studies (DAS) oder Master of Advanced Studies (MAS) vor. Da ein Fachkurs über einen kurzen Zeitraum besucht wird, ist er für angestellte Hebammen mit weniger Zeitaufwand verbunden. Meist sind Weiterbildungen kosten- und zeitintensiv und für teilzeitarbeitende Hebammen, kombiniert mit Betreuungsverpflichtungen in der Familie, auch eine organisatorische Herausforderung.

Anreize der verschiedenen Weiterbildungskurse bilden für die Befragten vor allem die erwartete persönliche Entwicklung und die Kompetenzerweiterung in der Praxis (vgl. Grafik). Ebenfalls sind sie der Meinung, dass sowohl der Fachkurs als auch der CAS der Bildungs- und Fachkarriere dienen; aber auch, dass eine

Weiterbildung finanziell und für die Führungskarriere eher wenig bringt, da diese meist keinen höheren Lohn nach sich zieht. Einzig ein MAS kann finanziell von Vorteil sein und der Führungskarriere dienen. Ebenfalls illustrieren die Ergebnisse, dass eine Weiterbildung vor allem in Kombination mit einer Zusatzfunktion im Spital anstrengenswert ist, da Letztere bisweilen zu einer Lohnerhöhung führt. Nachteile sehen die Befragten allgemein darin, dass Weiterbildungen oft mit zu hohen Kosten sowie anspruchsvollen schriftlichen Arbeiten verbunden sind und die Kenntnisse danach im Alltag zu wenig umgesetzt werden können.

Anreize für Hebammen, verschiedene Weiterbildungsangebote zu besuchen



Umgang mit komplexen geburtshilflichen Situationen

Frägt man nach den bevorzugten Themen für Weiterbildungsangebote, äussern viele Personen Interesse an Skillstrainings in komplexen Situationen. Dabei zeigt sich, dass In-house-Schulungen bevorzugt würden. Weiter werden von vielen Befragten psychosoziale Themen wie psychische Erkrankungen in Schwangerschaft und Wochenbett, Umgang mit Frühgeburten, Begleitung bei Früh- oder Spätabort und Umgang mit Verlustsituationen (z. B. Traumaverarbeitung, Trauer, perinataler Kindstod) erwähnt. Wichtig erscheint in diesem Kontext die ganzheitliche Familienbetreuung in komplexen und belastenden geburtshilflichen Situationen. Hebammen müssen wissen, wie sie psychisch betroffene Frauen und Familien angemessen begleiten können. Neben diesen Themen besteht ausserdem Bedarf nach Weiterbildungen zu physiologischen und pathophysiologischen Prozessen (z. B. physiologische Prozesse im Körper der Frau während der Geburt, Dynamiken zwischen Physiologie und Psychologie, emotionale erste Hilfe). Die Antworten verweisen zusätzlich auf den Bedarf nach Weiterbildungen zu fachlichen Themen (z. B. medizinisches Wissen über Krankheitsbilder, Krankheitsursachen und -auswirkungen, Clinical Assessment), alternativen Heilmethoden und Komplementärmedizin, interdisziplinären, betriebswirtschaftlichen oder rechtlichen Themen

sowie zu Ethik-, Informatik- oder Kommunikationsthemen.

Empfehlungen für Weiterbildungsinhalte

Darüber hinaus zeigt sich, dass es etliche Themen gibt, zu denen aktuell keine oder zu wenige Weiterbildungen angeboten werden. Auch zeigt die Erhebung, dass Spitäler grundsätzlich Weiterbildungen ihrer Mitarbeitenden grosszügig unterstützen und fördern, dies in Abhängigkeit des persönlichen Engagements der Person und der Themenwahl.

Künftig gilt es, neue Weiterbildungsangebote zu entwickeln. Im Folgenden sind, abgeleitet aus der Erhebung, Empfehlungen für Weiterbildungsinhalte formuliert:

- Skills in Notfallsituationen trainieren - in komplexen Situationen sicher agieren
- Herausfordernde Situationen bewältigen - bei Kindsverlust oder nach einem Trauma optimal begleiten
- Physiologische und pathophysiologische Prozesse verstehen - Gesundheit erhalten
- Psychische Gesundheit erhalten - erkennen und handeln
- Projekte leiten - Praxisentwicklungen managen
- Diversität in der perinatalen Versorgung verstehen - sozial Benachteiligte unterstützen

Weiter sollen

- Fachkurse und CAS vermehrt angeboten werden, da diese für teilzeitarbeitende Hebammen den grössten Anreiz bieten und eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie angestrebt wird.
- In-house-Schulungen vermehrt in den Spitälern angeboten werden.

Die Ergebnisse der Erhebung verdeutlichen zudem, dass der Besuch von Weiterbildungen vor allem für Personen mit einer Zusatzaufgabe oder Zusatzfunktion wichtig ist. Daher müsste in Zukunft in den Spitälern erhoben werden, welche Zusatzfunktionen die betreffenden Personen ausüben, um Empfehlungen für weitere Weiterbildungen abzuleiten.

¹ Hirslanden Klinik St. Anna Luzern, Kantonsspital Luzern, Salem Spital Bern, Engeriedspital Bern, Hirslanden Klinik Aarau, Kantonsspital Aarau, Bürgerspital Solothurn, Spitalzentrum Biel, Universitätsspital Zürich und Universitätsspital Basel.

Literatur:

- Khan, J., Wyss, K., Eichenberger zur Bosen, D. (2017). Bedarfserhebung Weiterbildung Geburtshilfe 2015 /2016. Interner Bericht (unveröffentlicht, 2017). Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit, Disziplin Geburtshilfe.

Ausblick

In Kooperation mit der Lindenhofgruppe führt die BFH am 15. Juni 2018 die 4. Fachtagung Geburtshilfe zum Thema «Peripartale Versorgung von Frauen und ihren Kindern nach Flucht und Migration» im Lindenhofspital Bern durch.